

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Rieser.
Gesamt Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grodenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meichen.

Postfachkonto: Dresden 1588
Kiosktaste Rieser Nr. 52.

Nr. 187.

Dienstag, 12. August 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundstift-Zeile (6 Stichen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Mellemzeile 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. G. H. Teichgraber, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Das vorläufige Londoner Protokoll.

SPD. In den Berliner politischen Kreisen hat die Tatsache, daß Minister Dr. Stresemann und Reichskanzler Marx nach Verhandlungen mit der Reparations-Kommission ein vorläufiges Protokoll unterzeichnet haben, nicht wenig Aufsehen hervorgerufen. Man war zunächst der Meinung, daß damit sich die deutsche Regierung endgültig festsetzt und den noch ausstehenden Entscheidungen der Londoner Konferenz voraussetzt habe. Dies ist aber, wie in den unterrichteten Kreisen des Auswärtigen Amtes verstanden wird, keineswegs der Fall. In dem Protokoll behalten sich beide Parteien volle Handlungsfreiheit vor für den Fall, daß die für Deutschland vorgesehene Anleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark scheitern sollte. Diese Anleihe kann nur aufkande kommen, wenn Deutschland allen Forderungen der Londoner Konferenz seine freiwillige Zustimmung gibt. Daß diese Zustimmung aber erfolgen würde, ohne daß vorher die militärische Räumungsfrage endgültig geregelt ist und auch alle übrigen Forderungen der deutschen Regierung bewilligt sind, ist nach Lage der Dinge nicht anzunehmen. Damit steht aber auch gleichzeitig die Tatsache fest, daß die Reichsregierung noch keine endgültige Bindung eingegangen ist.

Die Unterzeichnung des Protokolls beweist aber immerhin so viel, daß die leitenden Staatsmänner sich bereits auf die Möglichkeit einer völligen Einigung in London eingestellt haben. In dem Protokoll verpflichtet sich die Reichsregierung, die Ausführungsbehörde zum Sachverständigen-Gutachten zur Durchführung zu bringen, während auf der anderen Seite die Repro die Verpflichtung übernimmt, ihrerseits alles zu tun, um das Zustandekommen der für Deutschland vorgesehene Anleihe zu fördern. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Repro bisher den Grundriss verstanden hat, alle Einkünfte des Reichs als Generalgarantie für die Reparationen zu behandeln und die Ansprüche der Reparationsgläubiger an die allererste Stelle zu setzen. Das Sachverständigen-Gutachten legt aber voraus, daß die Anleihegläubiger die erste Sicherheit erhalten sollen und damit die Reparationsansprüche tatsächlich hinter die Anleihegarantien zurücktreten. Es handelt sich demnach auch um eine wichtige Forderung der Repro, die unbedingt notwendig war, um die Voraussetzungen für ein Anleiheabkommen an Deutschland zu schaffen. Die deutschen Hauptdelegierten mühten ihre Unterfertigung unter das vorläufige Protokoll, um die Anleihegläubiger zu beruhigen, weil ohne Anleihe eine Lösung des Sachverständigen-Gutachtens und der militärischen Räumung der Ruhr unmöglich sein würde.

Die Aufklärung, die die Regierung sofort über das vorläufige Protokoll den politischen Kreisen zuteil werden ließ, hat denn auch dazu beigetragen, daß die anfangs eingetretene Beunruhigung logisch wieder verschwand. Die Unterzeichnung des Protokolls wird allgemein gutgeheißen, zumal man feststellen kann, daß die Arbeiten der Londoner Konferenz in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gemacht haben und eine baldige Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens nicht mehr durch Zwischenfälle und Schwierigkeiten gefährdet ist. Interessant ist die Tatsache, daß innerhalb der deutschen Delegation im ersten Augenblick ernsthaft Zweifel darüber bestanden, ob man das vorläufige Protokoll unterzeichnen dürfe oder nicht. Erst in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fiel die Entscheidung zugunsten der Unterzeichnung, da sich die deutsche Delegation davon überzeugte, daß dieser Schritt notwendig war, um die Voraussetzungen für die Verhandlungen über die militärische Räumungsfrage zu schaffen. Die Reparations-Kommission hat mit der Feststellung des Protokolls ihre Mitwirkung zum Sachverständigen-Gutachten nunmehr beendet. Sie wird künftig nur noch ein Kontrollorgan darstellen, das über stark eingeschränkte Kompetenzen verfügt und gegen dessen Entscheidungen ein Schiedsgericht anzurufen, Deutschland nunmehr das Recht haben wird. Daß ein solches Ereignis deutschseits nur mit Befriedigung begrüßt werden kann, ist selbstverständlich, zumal damit hoffentlich die Epoche der Sanktionsmaßnahmen und der gewalttätigen Eingriffe in die Souveränität Deutschlands für Ende erreicht haben wird.

Der russisch-englische Vertrag.

Moskau. Eine offizielle Verlautbarung des Auswärtigen Amtes, welche die Unterzeichnung des Generalvertrages der Sowjetunion mit England mittelst, erklärt dazu: Vorerst wurden Teilungsverträge gemacht. Die Sowjetregierung kündigt der teilweisen Verlegung der britischen Bürger unter der Bedingung an, daß die englische Regierung die Garantie für die Anleihe an die Sowjetunion gewährt. Die britischen Ansprüche werden befriedigt aus dem Ertrag dieser Anleihe, deren übriger Teil für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft der Sowjetunion verwendet wurde. Zugeständnisse an einige ehemalige Besitzer nationalisierter Eigentums werden nur in solchen Fällen gemacht werden, in denen der Sowjetunion daraus tatsächlicher Vorteil erwächst. Der Generalvertrag legt die Grundlage für den Abschluß von Einzelabkommen mit den britischen Gläubigern und ehemaligen Eigentümern fest. Diese Abkommen werden zusammen mit der Gesetzesvorlage über die Garantie der Anleihe für die Sowjetunion ein Ganzes bilden. Die Sowjetregierung wird bei diesen Verhandlungen konsequent die Rechte und Belange des Sowjetstaates behaupten. Der Generalvertrag schafft die Grundlage für ein neues Verhältnis zwischen der Sowjetunion und der größten kapitalistischen Großmacht.

Befriedigender Fortgang der Londoner Verhandlungen.

Was wird in London unterzeichnet?

Wie wir hören, enthält das am 10. den der Reparations-Kommission und den deutschen Hauptdelegierten unterzeichnete Protokoll noch nicht die endgültigen Vereinbarungen, die sich aus der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens ergeben. Nach Beendigung der Verhandlungen wird von allen auf der Konferenz vertretenen Mächten ein Protokoll unterzeichnet werden, das sämtliche Beschlüsse der Konferenz enthält und für die unterzeichnenden Regierungen verbindlich ist. Des weiteren wird eine Abmachung über die an Deutschland zu gewährenden 800 Millionen Goldmarkanleihe zwischen den Vertretern der ausländischen Gläubiger und den Konferenzmächten unterzeichnet werden. Ob zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien auch eine besondere Abmachung über die militärische Räumung der Ruhr abgeschlossen und durch Unterschrift der beteiligten Staatsmänner bekräftigt wird, muß erst der Verlauf der nächsten Verhandlungen ergeben.

Die gestrigen Verhandlungen.

Paris. (Funkpruch.) Ueber die Hauptverhandlungen gestrige des gestrigen Tages in London, militärische Räumung des Ruhrgebietes, militärische Kontrollbehörde und deutsch-französisch-wirtschaftliche Beziehungen meldet der Sonderberichterstatter des Quotidiens: „Der französische Plan über die militärische Räumung des Ruhrgebietes stellt kein Tauschgeschäft dar. Die französische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß man erst in einem Jahre wisse, ob der Sachverständigenplan annehmbar funktioniere, man könnte das Ruhrgebiet also spätestens ein Jahr nach der Ausführung des Sachverständigenplans räumen. Gestern Abend unterhielt sich Herrriot mit Dr. Stresemann längere Zeit über diese Frage. Alsdann unterrichtete Herrriot den englischen Ministerpräsidenten von seiner Besprechung mit dem deutschen Außenminister. Was die Militärkontrolle anlangt, so nahm Macdonald ohne weiteres den Vorschlag Herrriots an, bei Deutschland die Annahme der von der Sachverständigenkonferenz gestellten Bedingungen durchzuführen, wenn das Protokoll der Konferenz unterzeichnet wird. Die Kölner Zone wird von den englischen Truppen geräumt werden, sobald die Abreise Deutschlands durchgeführt ist. Alsdann wird die interalliierte Kontrollkommission in Berlin ihre Vollmachten auf den Völkerbund übertragen. Hinsichtlich der deutsch-französisch-wirtschaftlichen Beziehungen überreichte der französische Finanzminister Clement gegen Dr. Stresemann ein Dokument, in dem die leitenden Grundzüge dieses Abkommens nach französischer Auffassung niedergelegt sind. Das Abkommen soll auf dem Grundriss der Weidbegünstigung mit Gegenseitigkeit für Frankreich und Deutschland aufbauen sein. So ist Deutschland durch langfristige Verträge, Frankreich zum Beispiel zum Aufbau der lothringischen Forsten den nötigen Holz zu liefern, gebunden. Dagegen muß auch nach 1925 das Saargebiet im Austausch gegen schiffbare deutsche Waren seine Waren nach Deutschland ausführen können. Der leitende Gedanke besteht darin, die wiederhergestellte normale Wirtschaftsbeziehungen zwischen Nordfrankreich und Westdeutschland anzustreben. Was Elsaß-Lothringen anlangt, so handelt es sich um eine Verlängerung des derzeitigen Regimes über einen noch zu bestimmenden Zeitraum hinaus. Hierfür kommen zwei oder drei Jahre in Frage.

Meinungen in den Zeitungen.

London. (Funkpruch.) Die Blätter äußern über den Fortgang der Verhandlungen der Konferenz befriedigend und erwarten eine endgültige Regelung innerhalb kurzer Zeit. Ueber die den gestrigen Tag anbauenden Verhandlungen zwischen den deutschen, französischen und belgischen Delegierten meldet „Times“, es verlautet, daß Frankreich und Belgien die militärische Räumung des Ruhrgebietes innerhalb von beispielsweise sechs Monaten vornehmen würden, vorausgesetzt, daß Deutschland zu diesem Zeitpunkt die Bedingungen des Dawesplanes, insbesondere mit Bezug auf die Militärkontrolle, durchgeführt habe.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, Herrriot habe am Sonnabend nach Paris ein kurzes Memorandum mitgenommen, das die Ansicht britischer Juristen bezüglich der möglichen Verlängerung der britischen Besetzung Kölns enthält. Es wurde darin erklärt, daß die Räumung dieser Zone bis zum 10. Januar nächsten Jahres von der Erfüllung der deutschen Verpflichtungen sowohl unter dem Versailler Vertrag als auch unter dem Dawesplan zwischen jetzt und diesem Zeitpunkt abhängen würde. Herrriot sei von diesem Memorandum sehr befriedigt, da es die Räumung Kölns durch die Engländer nicht nur von der Erfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen, sondern auch der deutschen Verpflichtungen in der Frage der Militärkontrolle abhängig mache. Es bestehe kein Zweifel, daß das britische Memorandum, verbunden mit Macdonalds Versicherungen gegenüber den französischen Ministern in Erwiderung eines französischen Memorandums Clements, daß die Konferenz zur Behandlung der interalliierten Schulden nach den amerikanischen Wahlen, zum Beispiel November, einberufen werden würde, Herrriot bei seinen Bemühungen, die in Paris vorhandenen Schwierigkeiten bezüglich der militärischen Räumung des Ruhrgebietes zu überwinden, unterstützt habe. Der Berichterstatter betont, daß die Festsetzung für die endgültige Befreiung des Ruhrgebietes unvermeidlich von dem Ergebnis der britischen Verhandlungen zwischen den französischen, belgischen und deutschen Ministern abhängen wird.

Zusammenkunft

Stresemanns mit den Ministerpräsidenten.

London. Gestern nachmittag fand eine Zusammenkunft des Reichskanzlers Marx und des Reichsaussenministers Stresemann mit den Ministerpräsidenten Herrriot und Macdonald statt, in der hauptsächlich die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes besprochen wurde.

Wöchentliche Verhandlungen über die Räumungsfrage.

Die Erörterungen über die militärische Räumungsfrage werden nach Auffassung der deutschen Regierungsfreie mindestens zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen müssen. Die noch bestehenden Gegensätze zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits sind immerhin groß genug, um es erforderlich zu machen, daß die deutsche Regierung mit aller Energie um die Durchsetzung ihres Standpunktes kämpft. Bei allem Entgegenkommen, das man französischerseits zeigt, ist festzustellen, daß eine grundsätzliche Einigung nur erzielt werden kann, wenn der deutsche Grundriss anerkannt wird, wonach für die Durchführung des militärischen Räumungsplanes nur dieselben Bestimmungen maßgebend sein dürfen, die bei der wirtschaftlichen Räumung Geltung besitzen.

Meinungsaustausch über die Anleihe.

London. (Funkpruch.) Nach dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ fanden gestern Meinungsaustausche über die geplante Anleihe in Bankkreisen der City statt. Der Sinschuh wurde allgemein auf 7 Pros. geschätzt, der Ausgabekurs auf 93 Pros.

Die kommende Konferenz der Finanzminister.

London. Ueber die finanzpolitischen Verhandlungen innerhalb der Entente wurden von englischer Seite die folgenden offiziellen Angaben gemacht: Die Finanzministerkonferenz der Entente, an der auch ein amerikanischer Beobachter teilnehmen wird, wird am Tage nach der Auflösung der Londoner Konferenz in Paris zusammenzutreffen. Diese Konferenz hat ausschließlich zwei Aufgaben: 1. Die Verteilung der Reparationszahlungen, die vom 10. Januar 1923 bis zum 15. August 1924 eingegangen sind; 2. die genaue Verteilung der Reparationssumme, die im ersten Jahre des Dawesplanes eingehen wird. Nach während der Konferenz werden Finanzfachverständige von England, Frankreich, Italien und Belgien sich mit den Vorbereitungen für ein allgemeines Schuldenabkommen unter den Alliierten und Assoziierten befassen. Es sei die Aufgabe dieser Sachverständigen, die Vorbereitungen eines Planes auszuarbeiten, über den eine allgemeine Konferenz der alliierten und assoziierten Länder, die Mitte November wahrscheinlich in London zusammentreten werde, zu entscheiden haben wird.

Rollets Standpunkt — Herrriots Räumungsplan.

Paris. „Echo de Paris“ ist in der Lage, zum Verlaufe des vorgestrigen Ministerrates noch folgende Einzelheiten zu melden: Herrriot vertrat den Standpunkt, daß das Ruhrgebiet geräumt werden müsse, sobald Deutschland mit der Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens begonnen habe. Es erhielt Rollet das Wort. Der Kriegsminister warnte ausdrücklich davor, die Ruhrbefreiung aufzugeben, ohne daß man die Gewißheit erlangt habe, ob in Offen und anderen Städten die Herstellung von Kriegsmaterial durch die Deutschen nach Abzug der französisch-belgischen Truppen erfolgen würde. Wie können, entgegnete Herrriot, die Aufrechterhaltung der Besetzung im Ruhrgebiet nur aus Wiedergutmachungsgründen und nicht aus Gründen der Sicherheit vom legalen Standpunkt aus rechtfertigen. Wie könnten wir dies wagen, angesichts der Haltung, die die Engländer in der Räumung der Kölner Zone eingenommen haben? Sie haben beschlossen, daß sie vor definitiver Regelung der Räumungsfrage feststellen werden, ob das Reich die Räumung durch Erfüllung seiner Verpflichtungen verdient hat. Sollen wir uns etwa weniger gewissenhaft zeigen als die Engländer? Diejenige Standpunkt hat dann Marshall Foch und der Präsident der Republik beipflichtet. General Rollet gab nach. Herrriot unterbreitete dann dem Ministerrat seinen Plan, der aus dem französisch-belgischen Plan, der stufenweisen Räumung des Ruhrgebietes nach Maßgabe der Unterbringung der vom Sachverständigenbericht vorgesehene Anleihe vorzuziehen ist. Der für die Gesamträumung zuerst ins Auge gefasste Zeitraum von 2 Jahren wird auf 12 oder 11 Monate herabgesetzt. (Nach Angabe der Pariser Blätter handelt es sich hierbei um ein Höchstmaß.) Frankreich wird als Entschädigung Zugeständnisse in der Frage der interalliierten Schulden sowie den Abschluß eines vorteilhaften deutsch-französischen Handelsvertrages erhalten. Der Finanzminister Clementel hat dann seinerseits eingehende Ausführungen über den Plan eines Handelsvertrages gemacht. Herrriot erklärte schließlich, daß er das Abkommen, das in London erzielt werde, erst nach Erlangung eines Vertrauensvotums in der Kammer und im Senat unterzeichnen werde.

Protokollverlesung des Reichstages.

Die die Landwirtschaft im ganzen Reich, so pernanthaltete auch der „Sächsischer Landbund“ vorgehen in allen seinen Bezirken Protokollverlesungen, um in die Öffentlichkeit hineinzurufen, daß die Not nun so groß geworden ist, daß sie nicht länger ertragen werden kann. — In den Verlesungen, die sämtlich einen Massencharakter zu verzeichnen hatten, wurde eine Entschiedenheit angenommen, die — neben verschiedenen dringlichen Sonderforderungen — den Standpunkt der Landwirtschaft wie folgt festlegte: Nachdem alle Vorstellungen und Beschwerden der Reichslandbündler auf eine sofortige Behebung aller unserer Noth, insbesondere der Steuernot, trotz Versprechungen der Reichsregierung, so gut wie erfolglos geblieben sind, wir vielmehr feststellen müssen, daß trotz alledem nach wie vor die Agrarkrisis immer bedenklichere Fortschritte macht, so wendet sich die Landwirtschaft des Reiches, vertreten durch den Landbund, in letzter Stunde an die Öffentlichkeit. Die Verlesung der Landwirtschaft des Reiches infolge der gegenwärtigen Agrarkrisis und der unerträglichen Steuerlasten muß sich zum schwersten Schaden für die Allgemeinheit auswerten, indem ein Uebergang von der intensiven zur extensiven Wirtschaftsführung schon im Wirtschaftsjahre 1924/25 zu erwarten ist, wenn nicht schleunigst der Landwirtschaft als Nährboden unserer Völkern lastrückige und andauernde Hilfe zuteil wird. Kein Landwirt weicht heute mehr, wie er auch nur annähernd die heuerlichen Forderungen der Finanzämter befriedigen soll. — Rückständliche Pfändungen bei den Landwirten des Reiches sind etwas alltägliches geworden. Dabei muß als sehr bedenklich hervorgehoben werden, daß der größte Teil der Landwirte des Reiches seine zum Teil noch auf dem Galm stehende Ernte bereits heute schon vollständig verpfändet hat. Die Betriebskreditverhältnisse sind von Tag zu Tag, so daß sie mit einer geordneten Wirtschaftsführung unvereinbar sind. Einsus tritt noch erschwerend die Kreditnot. Die Landwirte des Reiches sind sich der finanziellen Not des Reiches und der Länder wohl bewußt, und sind auch bereit, in weitestem Umfang ihre Pflichten zu erfüllen. Sie müssen aber verlangen, daß sie durch geeignete Maßnahmen seitens der Regierung erhaltensfähig erhalten bleiben. Wir fordern deshalb:

1. Eine sofortige Verbilligung und Herabsetzung der Grundsteuer.
2. Sofortige Beseitigung der Jagd- und Gewerbe-Steuer und vorläufige amlose Befreiung derselben.
3. Prüfung der Verhältnisse des einzelnen Landwirts durch sachverständige Berufsgelehrte durch den Landbund, bevor Pfändungen erfolgen.
4. Sparsamkeit der Wirtschaft im Reich, Land und insbesondere in den Gemeinden.
5. Schutzmaßnahmen gegenüber der Auslandskonkurrenz durch einen ausreichenden Schutzzoll und Aufhebung der Ausfuhrverbote für die Agrarprodukte.
6. Befreiung der notwendigen Kreditwünsche der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft bei erträglichen Zinssätzen, sowie schärfstes Vorgehen gegen den unerhörten Hindwider.
7. Sofortige Erledigung der in der Amtshauptmannschaft Dresden eingereichten Gesuche um Stundung, Erlass und Revision der Veranlagung bei der Grund- und Wertsachsteuer, die zum Teil seit Februar d. J. eingereicht worden sind und der Steuerpflichtigen zum Teil bis heute noch ohne jede Nachricht ist.

Die Landwirtschaft wird nur dann die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft sicherstellen und damit die Finanzkraft des Reiches infolge der Ueberschuldung des Abflusses bedeutender Summen in das Ausland für Lebensmittelfürsorge stärken können, wenn ihr wenigstens das gegeben wird, was sie zur Aufrechterhaltung der Produktion braucht. Das gesamte Wirtschaftsleben wird hiervon den Nutzen haben. — Damit fordert sie keine Bevorzugung gegenüber anderen Berufsständen, sondern lediglich das Recht auf ihre Erhaltung und endliche Befreiung von den wirtschaftlichen und steuerlichen Ausnahmegeetzen, die die Landwirtschaft zum Erliegen bringen.

Eine ähnliche Entschiedenheit fahte auch die am Sonntag in Großenhain abgehaltene Protokollverlesung des Landbundes Großenhain, in der Herr Kantor Spangenberg-Hirschfeld über „Der drohende Zusammenbruch des Nährlandes“ sprach, und als weitere Redner die Herren Dekonomierat Kommagisch-Wikowitz, Schumann-Koitzwig, Greulich-Streunen und der Wertandsgelehrter Schaffartz die Notlage der Landwirtschaft kennzeichneten und die drückenden Steuerlasten als besonders hart empfanden.

Ansprache des Herrn Amtshauptmann Sellisch.

Der Herr Amtshauptmann führte in seiner und zur Vertiefung gestellten Ansprache, die er bei der im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft zu Großenhain veranfaßten Verlesung hielt, dem Sinne nach etwa folgendes aus: Wir Deutsche haben berechtigter Ursache, den diesjährigen Jahrestag der deutschen Reichsverfassung als ein Freudensfest zu begehen. Den Tag in seiner Bedeutung richtig zu würdigen, heißt gleichzeitig die Würdigung ausbringen, sich mit seiner Erinnerung in Jahre und Monate schwerer Leidenszeit unseres Volkes zurück zu versetzen. Es ist eine glückliche Fügung des Schicksals, daß wir Deutschen nur freudige Ereignisse lange im Gedächtnis behalten, trübe Erlebnisse aber verhältnismäßig rasch vergessen. So vermag auch mancher heute im deutschen Volke zu sehen, was wir an Schwere in der furchtbaren Zeit des Krieges alle gemeinsam erleben mußten. Vier furchtbare Jahre waren selbst für das staatl. sehgefügte deutsche Reich und seine mit höherer staatl. Disziplin und sozialer Kenntnis ausgerüsteten Bevölkerung eine so harte Kraxprobe, daß der gesamte staatl. Organismus nicht ohne furchtbare Erschütterung und das soziale Leben in Zusammenhang mit der staatl. Ordnung nicht ohne eine vorher ungeahnte plöbliche Umwälzung daraus hervorgehen konnte. Es galt damals aus den Wirren des Krieges mit seinen furchtbaren wirtschaftlichen, sozialen, moralischen und sittlichen Folgen etwas Neues zu retten. Die Grundlage für diese furchtbare schwere Aufgabe hat besonders die neue deutsche Reichsverfassung vom Jahre 1919 geschaffen. Sie erhob die Republik zur geltenden Staatsform. Bestimmt und fast mit demonstrativer Deutlichkeit verkündete der 1. Artikel dieses Grundgesetzes: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Als Wahrzeichen dieser Umgestaltung der staatl. Form schuf sie das Reichswappen mit dem goldenen schwarzen-rot-gold. Dem historischen Werden unseres gesamten staatl. Lebens und der daraus hervorgehenden stehlichen Einstellung unseres Volkes trug diese Reichsverfassung Rechnung, indem sie die deutschen Einzelstaaten als Länder des Reiches befreite, jedoch hier mit der grundlegenden Aufgabe, daß jedes dieser Länder eine freistaatl. Verfassung besitzen muß und um dem Prinzip der freien Selbstbestimmung der Staatsgewalt durch das Volk den höchsten Grad von Vollkommenheit zu verliehen, wurde das allgemeine gleiche Wahlrecht im Reich und in den Ländern zum zwingenden Rechte in dieser neuen Verfassung gemacht.

Die Reichspflege sicherte die neue Reichsverfassung unserem deutschen Volke, indem sie die Richter als unabhängig und nur dem Gesetze unterworfen erklärte. Es wurde noch dazu bestimmt, daß die Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit auf Lebenszeit ernannt sind und gegen ihren Willen nur Prof. rechtlicher Entscheidung und auch dann nur aus

dem Reichswort im Sinne des Reichstages ernannt werden können. Die Gleichheit aller Deutschen vor dem Gesetze wurde verfassungsgemäß garantiert und in kultureller Hinsicht schuf die neue Verfassung und dadurch einen großen Fortschritt und machte Jahrhundertlang bestehendes Unrecht an einem sehr großen Teile unserer Bevölkerung gut, daß sie den Frauen grundsätzlich dieselben staatl. bürgerlichen Rechte verlieh und dieselben staatl. bürgerlichen Pflichten von ihnen forderte, wie dies bei den Männern schon immer der Fall war.

Freiwilliges Schaffen hat zur Voraussetzung; Freiheit der Meinung und deshalb wurde in der neuen Verfassung jedem Deutschen das Recht verliehen, innerhalb der Grenzen der allgemeinen Gesetzgebung seine Meinung frei durch Wort und Schrift, sowie auch durch Bild zu äußern. Das Familienleben betraute die neue Verfassung als das besondere Schutzes bedürftig. In vorbildlicher Weise gewährt sie grundsätzlich linderreichen Familien Anspruch auf ausgleichende Fürsorge und der Mutterschaft gewährt sie den Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates. Wir haben als Deutsche wahrlich deshalb alle Ursache auf das edle Prinzip, das in dieser Verfassung lebt, als Staatsbürger und als Mensch stolz zu sein.

Auch allen Beamten wird in der neuen Reichsverfassung die Freiheit ihrer politischen Betätigung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet. Jeder Deutsche hat in der deutschen Republik volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und die ungehinderte Religionsübung ist durch die neue Verfassung gewährleistet. Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre sind frei. Die Bildung der Jugend erhebt die Verfassung zu einer Pflichtaufgabe des Reiches, der Länder und Gemeinden. Besonders ein Programm der neuen deutschen Reichsverfassung zeigt von einem in kultureller Hinsicht ungemein hochgearteten Willens, und zwar ist es der Satz, der da lautet, daß die Ordnung des Wirtschaftslebens den Grundrissen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen muß, und daß die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen nur in diesen Grenzen zu sichern ist. Hier lebt die neue Reichsverfassung den Egoismus des Einzelnen Schranken zugunsten des übergeordneten herrlichen allgemein-sozialen Prinzips.

Das Eigentum des Einzelnen wird von der Verfassung gewährleistet, nur mit der, für einen sittlichen Staat unentbehrlichen Einschränkung, daß eine Enteignung nur zum Wohle der Allgemeinheit, jedoch nur auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden kann. Sowie diese Verfassung aber das Eigentum schützt, stellt sie an einer ihrer bedeutungsvollsten Stellen einen Satz auf, der erstere Würdigung jedes Einzelnen verdient. Der Satz lautet: „Eigentum verpflichtet, sein Gebrauch soll zugleich dem Gemeinwohl der Allgemeinheit dienlich sein.“ Wo es selten, oder noch nie hat eine Verfassung von solcher Konsequenz und Deutlichkeit an das stitliche und soziale Bewusstsein des ganzen Volkes appelliert.

Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Ebenso die geistige und künstlerische Arbeit. In dem bedeutungsvollen Artikel 168 wird jedem Deutschen, der arbeitsfähig ist, unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die Arbeit zu einer sittlichen Pflicht gemacht und ebenso erhält jeder Deutsche in dieser Verfassung das Recht auf Arbeit und, sofern er von diesem Rechte keinen Gebrauch machen kann, garantiert ihm die Verfassung die Wahrung eines notwendigen Unterhalts. Die Verfassung vertritt das Recht, Einrichtungen zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zum Schutze der Mutterschaft und zur Vorlesung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Altersschwäche und Weibeschlässe des Lebens zu schaffen.

Dieser geschriebenen Verfassung mit ihren im staatl. bürgerlichen und menschlichen Interesse hochstehenden edlen Programmsätzen, lebendige Kraft zu verleihen, wird Sache von uns allen sein, die wir zum deutschen Volk gehören. Die Reichsverfassung vom Jahre 1919 war der gigantische Versuch, die damals schier unüberbrückbar erscheinenden Gegensätze in unserem Volke soweit auszugleichen, daß eine neue staatl. Ordnung und ein neugefaßtes Sozial- und Staatsgefühle aus den gewordenen Trümmern wieder entstehen könnte und in dem Maße, wie wir diese Verfassung zu schützen und zu ehren wissen, in dem Maße wie sie und selber heilig erscheint, werden wir unbeschadet und ungenötigt die Menschen werden, die der staatl. Ordnung und dem sozialen Frieden den besten Dienst erweisen. Betrachten wir die Ansetzungen, die unsere neue Verfassung bei einem Teile des Volkes leider heute noch erlährt, nur als die Rückfälle einer Enttäuschung, die darin ihren Ursprung hat, daß der ungeheure Notstand unseres Vaterlandes, in den uns der Krieg mit seinen Folgen und die Gewalt der Sieger gebracht haben, es uns bisher noch nicht ermöglichte, in vollem Umfang das zu schaffen, was uns schon programmatisch diese Verfassung gab. In dem Maße, wie wir uns zu diesem neuen Deutschen Reich mit innerlicher Wärme und Ueberzeugung bekennen, werden wir dieses Reich wieder zu neuer Freiheit unter den anderen Völkern erheben und es fähig machen, den sozialen Frieden zu fördern, das seine Wirtschaftskraft imstande ist, die Werte zu schaffen, die zur Durchführung des herrlichen sozialen wirtschaftlichen und kulturellen Willens dieser Reichsverfassung gehören. Wir alle wollen diesem neuen Deutschen Reich und seiner Verfassung heute erneut unsere Treue versichern und das Versprechen abgeben, diesem neuen Deutschen Reich treu und ehrlich und als Diener zu sein. In diesem Sinne wollen wir ausrufen: „Hoch unsere Deutsche Republik, hoch unser liebes Deutsches Vaterland.“

Bermischtes.

Ein geistesgestörter Mann brachte gestern mittag gegen 1 Uhr den ganzen Verkehr auf dem Potsdamer Platz in Berlin 10 Minuten lang vollständig zum Erliegen. Er stellte sich an eine Straßenecke, erhob plötzlich den Arm gegen den ankommenden Verkehr, sprach einem Radfahrer auf den Rücken, sobald dieser ins Stillen kam, warf sich einem Motorradfahrer in die Bahn, erkletterte ein in voller Fahrt befindliches Kaskauto, um ebenso schnell wieder herunterzufallen. Als er vom Verdeck eines Kaskautos herabgesprungen war, wurde er endgültig von der Polizei festgenommen.

Autounfall. Bei der gestern gefahrenen ersten Etappe der deutschen Dauerprüfungsfahrt ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Breitenwagen des Sportfahrers E. Friedrich Doerschlag wurde vor Simmern aus der Kurve geschleudert und überschlug sich. Doerschlag erlitt einen Schädelbruch, Radfahrer Tod von der Allgemeinen Automobilgesellschaft erlitt einen Beinbruch. Der Wagen wurde zertrümmert. Doerschlag schwebt in Lebensgefahr.

Künstlerleben. In Wien hat sich der 68-jährige ehemalige Burgkapellmeister Robert Balazs am Sonntag mit Leuchtgas vergiftet. In seiner Jugend gehörte er zu den Weinorgeln, dann war er im Wiener Hoftheater und zuletzt im Burg-Theater tätig, wurde jedoch infolge eines Herzleidens früh mit einer geringen Pension abgelassen. Da er durch die Inflation sein Vermögen verloren hatte und nur ein jährliches Einkommen von 6000 Kronen (80 Gulden) besaß, geriet er in Not, die auch die Unterhaltungen von Kollegen kaum mildern konnten.

Verabingung eines Spaniers in Berlin. Ein spanischer Arzt, der in einem Hotel unter den Linden wohnt, hat auf bisher ungelöste Weise einen großen

Summe verzinnt, er hatte mit dem Docteur Paul Unter den Linden 17000 Pesetas abgehoben und sich darauf nach der Russischen Handelsbank nach der Lindenstraße begeben. Bei der Rückkehr ins Hotel war seine Brieftasche mit dem Geld verschwunden.

Handgranatenerplosion im Personenzug. In dem am Freitag von Bad Harzburg abgehenden Personenzug nach Braunschweig ereignete sich in dem Abortraum eines 4. Klasse-Wagens eine folgenschwere Handgranatenerplosion, die einen Todesfall und ernste Verletzungen mehrerer Personen zur Folge hatte, und durch die der Wagen zerstört wurde. In dem Abortraum wurde eine Leiche gefunden, der der Kopf abgerissen war. Weder über die Persönlichkeit weiß man Näheres, da die Ausweisplakette fehlte, noch darüber, ob Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt. Von den im Nebenabteil sitzenden Reisenden wurden fünf Personen verletzt.

Bubenkopfkrieg in Mexiko. In der Stadt Mexiko ist zwischen Anhängern und Gegnern des Bubenkopfes eine heftige Fehde entstanden. Namentlich die Studenten haben mit Leidenschaft Partei ergriffen und sich als die energichsten Gegner des Bubenkopfes bekannt. Sie führen einen scharfen Hieb gegen alle jungen Mädchen, die sich die Haare schneiden lassen. Um die Bubenkopfkriegerinnen zu strafen, haben sie, so berichtet die „A. J.“, Streikforts organisiert, die vor den Kinos und anderen Orten warten, wo zahlreiche junge Mädchen beschrien. Haben sie einen Bubenkopf erblickt, so rufen sie auf offener Straße der unglücklichen Trägerin den ganzen Schweiß. Auch die Gestlichkeit hat dem Bubenkopfkrieg erklärt. Der Erzbischof hat eine Verordnung erlassen, die den Mädchen mit Bubenkopf-Frisur das Betreten der Kirchen untersagt. Die allseitig wütenden Drohschreiben von Mexiko dagegen haben sich auf die Seite der Angegriffenen gestellt und tragen Schilder mit Aufschriften, wie „Halber Preis für Vagabunden mit Bubenkopf.“

Das Heilige Jahr wird im nächsten Jahr in Rom gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Papst dem ersten Dammerbruch gegen die vermauerte Florie der Kirche von St. Peter führen, die nur bei großen kirchlichen Jubiläen geöffnet werden darf. Am Ende des Jahres wird dann der Papst auch den ersten Buss mit der Mauerstelle tun, worauf die Florie wieder geschlossen wird. Hammer und Säge sind aus Gold.

Die höhere Tochter in der Räuberbande. In Petersburg begann der Prozeß gegen eine Räuberbande, die unter dem Namen „Schwarze Raube“ bekannt geworden ist. Von den 11 Angeklagten sind neun Angehörige des jetzt aufgehobenen ehemaligen Zarenreiches. An der Spitze der Bande stand die Schätlerin eines Mädchenschulstums namens Meschschinnova.

Seite zumpruch-Redungen und Telegramme

vom 12. August 1924.

Ein Glückwunsch der Deutschen Nationalen Volkspartei an Graf Westarp.

* Berlin. Staatsminister a. D. Serat, der Parteivorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei veröffentlicht einen Glückwunsch zum 60. Geburtstag des Grafen Westarp: Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei gedenken mit treuen Glückwünschen Ihres 60. Geburtstages. Wir alle lieben und ehren in Ihnen den aufrichtigen Deutschen, den konstanten Freund und unermüdeten und unermüdeten Kampfer für den Gedanken nationaler Ehre, Erneuerung und Freiheit. Möge ein gnädiger Gott Ihnen noch viele Jahre ungeschwächter Gesundheit schenken und damit uns und unserer Sache noch lange Ihre Mitarbeit und Führerschaft erhalten, bis zu dem großen Tage, für den wir alle kämpfen.

Unzufrieden mit dem bisher Erreichten.

* Berlin. Eine Reihe von Zeitungen, insbesondere die Reichspresse, zeigt mit dem in London bisher Erreichten wenig Zufriedenheit. Auch wird von den Blättern der in den Neutermeldungen zum Ausdruck kommende Optimismus hinsichtlich der in London noch zu regelnden Fragen nicht geteilt. Vor allem betrachtet man die Aussichten für eine Einigung in der Ruhrkrise als nicht gerade sehr hoffnungsvoll. Die „Kreuzzeitung“ erklärt es für selbstverständlich, daß die Dinausschiebung der Räumung um ein weiteres Jahr, wie sie nach Pariser Meldungen von den Franzosen vorgelesen sein soll, von der deutschen Delegation entschieden abgelehnt wird. Auch wird von den Blättern betont, daß die notwendige Zweidrittel-Mehrheit des Reichstages für das Sachverständigen Gutachten nicht zu erhalten ist, wenn nicht das gesamte Sanktionsgebiet innerhalb kürzester Frist geräumt wird.

Die Frage der interalliierten Schulden.

* Paris. (Funkpruch.) Wie die Morgenblätter aus London melden, hat der französische Finanzminister Premierminister Macdonald ein Memorandum über die Frage der interalliierten Schulden überreicht, in dem die französische Regierung im wesentlichen folgenden Standpunkt einnimmt: Wenn auch die Erörterung der Schuldenfrage von dem Programm der Londoner Konferenz zurückgestellt sei, so habe doch die englische Regierung in dem Weltklub vom 9. Juli sich bereit erklärt, eine direkte Lösung des Problems unter Berücksichtigung aller damit im Zusammenhang stehenden Faktoren anzukämpfen. Sie hat sich damit einverstanden erklärt, daß sofort Sachverständige ernannt werden, die die Frage zu prüfen und den Regierungen Vorschläge zu machen hätten. Diese Ernennung wäre natürlich zwecklos, wenn die gemähten Sachverständigen nicht durch eine Entscheidung der Regierung darüber unterstützt würden, in welchem Sinne sie ihre Arbeiten auszuführen hätten.

Der französische Arbeitsminister wird in London erwartet.

* Paris. (Funkpruch.) Wie „Paris“ aus London meldet, wird heute der französische Minister für öffentliche Arbeiten in London erwartet.

Der Gegenbesuch der Belager bei Marz.

* London. Gestern abend 7 Uhr erwiderte der belagliche Ministerpräsident Theunis in Begleitung des belaglichen Außenministers Dymans den Besuch der deutschen Delegation, indem er im Ritz-Hotel den Reichskanzler Marz besuchte. Derriot und Straßemann trafen sich gestern abend im königlichen Automobilklub.

Luther bleibt in London.

* London. Im Falle eines erfolgreichen Abchlusses der Londoner Konferenz wird unmittelbar nach der Unterzeichnung der Schlussprotokolle die deutsche Delegation London verlassen, mit Ausnahme des Reichsfinanzministers Dr. Luther, der in London bleiben wird, um an den Sozialverhandlungen mit den Bankiers für die Auflegung und Unterbreitung der 800 Millionen-Anleihe teilzunehmen.

Ein Amerikaner für den Völkerverbund.

* New York. (Funkpruch.) In Clarkburg in Westvirginien hielt der demokratische Präsidentschaftskandidat Davis eine Rede, in der er sich für den Eintritt Amerikas in den Völkerverbund aussprach. Auch Deutschland werde bald im Völkerverbund vertreten sein und habe ein Anrecht darauf.

Kunst und Wissenschaft.

Die herblischen Reste des polnischen Dichters Skamlecki, der am 11. November 1916 zu Beven (Schweiz) gestorben ist, sollen im Herbst nach Polen übergeführt werden. Die Leiche ruht jetzt in der Gruft der katholischen Kirche zu Beven.

Nadmanns Expedition wiedergefunden. Aus Rom (Moska) meldet ein Funkpruch: Knud Nadmann, der Leiter der dänischen Expedition zur Erforschung der Ostküste von dem seit 15 Monaten nichts mehr gehört worden war, traf in Kobebe, etwa 1500 Meilen nördlich von Rom, ein. Ueber das Schicksal der Expedition herrscht große Befürchtung.

Eine neue Verwendungsmöglichkeit des Flugzeuges ist das Säen vom Flugzeug aus. Zeitungsmitteilungen aus Florida zufolge sind erfolgreiche Versuche in der Nähe von Miami kürzlich gemacht worden. 840 Morgen Ackerland wurden mit Grassamen in einem Zeitraum von 20 Minuten vom Flugzeug aus bepflanzt. Beim Säen mit der Hand würden zwei Männer, um dieselbe Fläche mit Samen zu bestreuen 30 Tage brauchen.

In den Rubelband getreten. Prof. Paul Greidner und Prof. Wolfram Müller, zwei verdienstvolle langjährige Lehrer in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, sind am 1. August in den Ruhestand getreten. Eine große Anzahl Kunstgewerber und Künstler verdanken ihnen im Wandel der Jahrzehnte Förderung. Als Herausgeber des altbekannten Kalenders für das Erzgebirge, Vogtland und die Sächsischen Schweiz, sind beide Lehrer durch ihre Bilder aus dem inneren Vaterlande bekannt geworden.

Das erlogene Napoleonarchiv. Ein angeblicher Nachkomme des großen Napoleon, ein in Brann lebender Graf Leopold Bassano, sollte angeblich im Besitz eines bisher unentdeckten Napoleonarchivs mit zahlreichen Originalbriefen sein. Nunmehr ist die Sache als Schwindel enthüllt worden. Wie der „Voss. Zig.“ aus Wien gemeldet wird, ist der angebliche Graf B. weder ein Graf noch ein Nachkomme des Hauses Bassano, also auch kein Nachkomme Napoleons, sondern ein kleiner sächsischer Steuerbeamter und heißt mit seinem richtigen Namen Marek. Die Totenmaske Napoleons und das Bassanische Napoleonarchiv existieren nur in der Phantasie dieses Herrn Marek. Der „Branner Tagesbote“, die Zeitung, die zuerst die grobartige Entdeckung des Napoleonarchivs in die Welt hinausschickte, hat, erklärt jetzt selbst, daß die Mitteilungen, die sie von dem Steuerbeamten erhielten, sich als eine großangelegte Fälschung erwiesen haben, von der es noch nicht feststeht, ob sie aus verbrecherischen Absichten oder auf Grund einer Wahnvorstellung verbreitet worden sei.

Gerichtssaal.

Söhne der Vorzüge in Vorkau-Lengsfeld. Mit den Vorgängen in Vorkau-Lengsfeld im Februar d. J. beschäftigte sich nunmehr auch das Schwurgericht Freiberg in einer

Umweltstörung Sitzung. Anwesend waren der 27 Jahre alte Maurer Klemm, der 27 Jahre alte Maurer Schiller, beide aus Vorkau und der 26 Jahre alte Maschinenarbeiter Frische aus Othersbau. Die Angeklagten hatten sich am 9. Februar in Vorkau einer bewaffneten Menschenmenge angeschlossen und waren mit nach Rorterbüchel gezogen. Der Anschlag dazu war losgerissen: Geen den Kommunisten Max Wolfer lag Schußbefehl des Wehrkreiskommandos vor und Wolfer sollte verhaftet werden. An demselben Tag hatte der Wehrkreisleiter von Vorkau eine Gemeinderatsversammlung einberufen, um über den Einbruch gegen die Gemeindefürsorge zu beraten. In dieser Sitzung waren nur die Linksparteien erschienen. Nach einlauer Zeit kam Wolfer in die Sitzung und warf dem Wehrkreisleiter vor, er hätte die Sitzung nur zu dem Zweck einberufen, damit Wolfer verhaftet werden könne. Der Wehrkreisleiter wandte sich gegen diese Unterstellung. Nunmehr hielt Wolfer vor der Schule eine Ansprache und erklärte, daß eine Abteilung Reichswehr oder Sipo unterwegs sei und ihn verhaften wolle. Er verteilte an seine Getreuen Waffen und zog mit seinen Leuten nach Rorterbüchel, um dort mit Gewalt gegen die Reichswehr vorzugehen. Auf dem Wege kam ihnen im Schilfen der Lehrer Richter aus Vorkau entgegen. Richter wurde von der Menge aus dem Schilfen herausgerissen und mißhandelt, weil er von der Menge für einen Spion gehalten wurde. Richter wurde nun als Geisel mitgeführt unter der Drohung, er würde erschossen, falls er einen Fluchtversuch mache oder Sipo läme. Der Angeklagte Klemm bewachte ihn mit einer Armeepistole, die er umgeschultert hatte. Während der Angeklagte Schiller freigesprochen wurde, verurteilte das Gericht Klemm wegen schweren Landfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes, Wehrhilfe zur Gefangenenbetreuung und Anschlag an einen bewaffneten Soldaten zu 8 Monaten Gefängnis. Frische erhielt wegen der gleichen Straftaten 11 Monate Gefängnis.

Gefängnisstrafe wegen eines Preisauschreibens. Ein Thüringer Schöffengericht verurteilte über einen Kaufmann Böhle eine exemplarische Strafe, weil dieser in einem Preisauschreiben für ein Menthol-Parfüm erworben hatte, das nicht den Angaben seiner Preisliste entsprach. Böhle wurde zu einem Jahr Gefängnis, 20.000 M. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, mit der Begründung, daß man derartige Machenschaften energisch unterdrücken müsse, wenn man zur Bekämpfung des Geschäftelebens beitragen wolle. Diese Art Geschäfte seien nicht besser als die Schiebergeschäfte der Inflationszeit.

Mit Nestle's Kindermehl
Seht keine Mutter fehl.

Berliner Vorbereitungen am 11. August. Die Börse behält hinsichtlich der Londoner Konferenz ihre unveränderte Grundstimmung auch zu Beginn der neuen Woche bei. Vor allen Dingen scheint der letzte Berliner Kabinettsrat den bisherigen Optimismus der Börse zu rechtfertigen. Es liegen demnach heute morgen wieder eine große Zahl von Kaufordres vor, an denen im weiteren Umfang das Publikum auch aus der Provinz und zum kleineren Teil auch das Ausland beteiligt zu sein scheint. Die Haltung der Spekulation ist jedoch nicht ganz einheitlich, da teilweise Meinung besteht, die Kursgewinne der Vorwoche zu realisieren und da man mit Recht glaubt, daß die Londoner Konferenz sehr wohl noch Ueberraschungen und auf jeden Fall Verzögerungen bringen kann. Ein derartiges Realisieren der Spekulation könnte natürlich die Tendenz ziemlich weitgehend beeinflussen. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat aber zugenommen. Tägliches Geld war für die Börse heute mit 1/2 bis 1/4 pro Mille stark angeboten und konnte vielfach nicht untergebracht werden. Monatsgeld unverändert mit 1/2 bis 2/4. Das Interesse für inländische Renten besteht fort, wenn man auch in erheblichen Kreisen in nächster Zeit mit einem Rückschlag rechnet. Im übrigen sind Rallye werte bevorzugt.

Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großhain. Sonnabend den 9. August 1924. Wetter: trübe. Stimmung: ruhig. Weizen, hiesiger, neu, trocken und maßig 9,00-9,50, do. hiesiger, alt 8,50; Roggen, hiesiger 7,40-7,50; Sommergerste 8,75-9,25; Wintergerste 7,50-7,70; Hafer, neu 7,00-7,50, alt 7,80; Mais (Miß und Spätkorn) 9,50-10,00; Weizenheu 2,20-2,50, Weizen- und Roggenstroh 0,70-0,90, Haferstroh 0,70-0,90, Weizenmehl 70%, 15,75; Roggenmehl 70%, 12,50, Roggenmehl 5,80-6,00; Weizenmehl 5,80-6,00; Speisefarfein 2,80-3,00. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.

Der Dresdner Schlachtviehmarkt fiel am Montag infolge des Nationalfeiertages aus und findet heute heute statt.

Nachrichtliche Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 11. August. Getreide und Mehlwaren pro 1000 kg. Sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldbanknote oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 189-194, mitteldeutscher —. Roggen, märkischer 140-146, pommerischer —, westpreussischer —. Gerste, Futtergerste 174-180, Sommergerste 180-190. Hafer, märkischer 157-167, pommerischer —, westpreussischer —. Mais, loco Berlin, Wagon frei Hamburg —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über No. 1) 25,50-28,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 21,25-23,50. Weizenmehl, frei Berlin 10,40-10,50. Naps 280-285. Weizenfut. 400-410. Weizen-Größen 28-27, kleine Weizen-Größen 18-17. Futtererbsen 14-16. Weizenkörner 13-14,50. Ackerbohnen 13,50-15,50. Bohnen 14-16. Lupinen, blaue 9-10, gelbe 17-18. Zerradella 8-10. Napskörner 11,80-12,20. Weizenfut. 20-21. Trockenfenchel 9,60-9,80. Vollwertige Futtererbsen 19-20. Zerkleinte 30,70 7-7,20. Kartoffelkudon 24.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Kl. schw. Spitz stubenrein, in gute Hände für 6 M. a. verl. J. Kaiser, Gröba, Weststr. 18, p.

Möbliertes Zimmer
am 1. Sept. gesucht. Gefl. Angebote erb. Kaufhaus Albert Tropolowitz Nachf.

Schlafstelle gesucht. Adressen abzugeben unter P 1490 im Tagebl. Niesla.

Mädchen von 14-16 Jahren für 15. August als Aufwartg. für den ganz. Tag gesucht. Su erst. im Tagebl. Niesla.

Zuche für mein Mode-waren- und Konfektionsgeschäft fleißiges

Lehrmädchen schulfrei und aus guter Familie.

W. Fleischhauer Nachf.

19jähriges Mädchen sucht in bef. Haushalt Stellung m. Fam.-Anschl. Werte Offerten u. Q 1491a an das Tageblatt Niesla.

Tücht. Schuhmachergeselle 19 Jahre alt, sucht sofort dauernde Stelle. Richard Götzel, Leuben bei Niesla.

Akquisiteure f. Inserate u. Zeitschriften Stadt u. Land, nur Fachleute, erb. 250 Mk. Gehalt u. hohe Provision. Off. an Potenberg, Berlin W. 57.

Wir suchen hier und in diesem Bezirk Objekte aller Art: Grundstücke mit und ohne Geschäft, Gastwirtschaften, Villen, Landhäuser und Landwirtschaften f. Kapitalisten und Auslandsdeutsche bei sehr hoher Anbzw. Auszahlung. Besichtigung sofort. Vermittl. verb. Gütke & Co., Hannover.

NSU - Motorrad neuwertig, verkauft H. Kurz, Strehla, Elbe. Telefon 114

Mitliche S.

Gewerbesteuer 1924. Von der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf 1924 ist am 15. August 1924 das zweite Viertel fällig und bis zum 22. August 1924

bei Vermeidung von Zuschlägen und zwangsweiser Vertreibung an unsere Steuerkassen im Rathaus und Stadtheil Gröba und Weiba zu zahlen. Der Rat der Stadt Niesla, am 12. August 1924. R.

Donnerstag, den 13. bis. Mis. vormittags 10 Uhr

gelangt im Hotel Wettiner Hof, Niesla, eine mittelstarke braune Stute, 9 Jahr alt, zwangsweise zur Versteigerung. Rönner, stellvert. Ratshoollieber.

Freibank Poppitz. Mittwoch abends von 6-7 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 40 Pfg.

Stadtpark Riesa
Mittwoch, 13. August, bei ungünstiger Witterung Donnerstag, 14. August 4 Uhr nachmittags
Kaffee-Konzert
ausgeführt vom Nieslaer Kammerorchester. Zu regem Besuche laden ergeben ein
Otto Weser und Frau.

Sonnenschein und der Erde Kraft
sind in jedem Werkstoff gespeichert. Etwa 3300 dieser Werkstoffkörper sind nötig, um 1 Liter des allerberühmtesten Röhrliger Schwarzbiers herzustellen. Kein Wunder also, wenn dem menschlichen Organismus durch den Genuß des Röhrliger Schwarzbiers neues Blut und neue Kraft zugeführt wird. Viele tausend Ärzte verordnen häufig dies hervorragende Nähr- und Kraftbier. Herb, appetitanregend, nicht süß. Man erhält Röhrliger Schwarzbier bei: Richard Schwade, Niesla a. G., Wettinerstr. 26, Fernspr. 49 u. in allen durch Schilder und Plakate kenntl. Geschäften.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen, des Eisenwerksarbeiters
Karl Max Straube
dargebrachten vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumensträußen und zahlreichen Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Vater, der Du so früh von uns gegangen bist, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Grube mit nach. Du warst so gut, Du hast so früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Niesla, den 12. 8. 1924.
Im tiefsten Schmerz Martha verw. Straube und Kinder nebst Angehörigen.

Bereinsnachrichten
Gartenbauvereine Niesla u. Umgebung. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Ost. Stern Versammlung. Orpheus. Mittwoch 7.15 Uhr abends Abmarsch Trinitatiskirche nach Jahnst. Längchen. Marckmüll. Lieberbuch 3. Band mitbringen.

Allgem. Turnverein Niesla. Sonntag, 17. August, in Pausig Nachfeier verbunden mit Kinderfest. Kinder können hierzu noch angemeldet werden Mittwoch abends 8 Uhr Turnhalle.

Vom 15. August bis Anfang September verreist.
Dr. Stoerk Facharzt für Ohr, Nase, Hals :: Großhain.

UFA

DIE NIBELUNGEN
DECLA UFA FILM

REGIE FRITZ LANG
1. FILM: SIGGFRIED

Kammerlichtspiele
Hauptstraße 1

In Erst-Aufführung
ab Freitag, den 15. August 1924

Täglich 2 Vorstellungen, 1/8 und 9 Uhr
Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr

Nach Beginn bleiben die Theatertüren während der Vorstellungen geschlossen

Künstermusik & Künstlermusik
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Wittig, Wettinerstr. 8

UFA

100 Ztr. klaren Kristall-Zucker

per Sack 40 Mk. gegen sofortige Kasse gibt ab in Wöken von 1 Ztr. an

Weinkellerer Lichtensee.
Telefon Gröbzig Nr. 22.

Birnen
verkauft Mühle Poppitz.

F. R.

Morgen abend 8 Uhr Versammlung im Hotel s. Stern. Um pünktliches, vollständiges Erscheinen, auch der Weidauer Kameraden, eruchtet d. R. Frauenverf. morgen abend 8 Uhr bei Müllers.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Alfred Gallas

sagen wir für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumensträußen allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den lieben Einwohnern der Eisenbahn-Bau-Gen. der Kommissarstraße für die Spende. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein kräftiges Grab nach.

Niesla, am 9. August 1924.
Die trauernde Gattin nebst Kindern u. übrige Hinterbliebenen.

Dr. Holey, Gröba
von der Reise zurück.

Gebe Sand und Kies
an Handwagen nur Sonnabends von 5-7 Uhr in meiner an der Strehlaer Straße gelegenen Grube gegen Bezahlung ab. Dabeit bietet sich günstige Gelegenheit zum Schutz- und Abfahren.

Schulze. Gröba.

ungen ist und bei allen Beteiligten tiefe und stehende Eindrücke hinterließ.

Die turnerischen und sportlichen Wettkämpfe im Neuen Stadion zu Nordhausen gaben ein treffliches Zeugnis von der ersten Arbeit, die der Jugendbund in der kurzen Zeit seines Bestehens schon zu leisten vermochte. Und es ist sehr erfreulich, daß der Präsident des Fußballerbundes, Generaloberst von Deringen, ausdrücklich betonte, der Jugendbund sei kein Konkurrenz-Unternehmen der Deutschen Turnerschaft, mit der er im Gegenteil engste Kameradschaft und Zusammenarbeit pflegen wolle. Der Generaloberst erklärte auch, daß der Jugendbund durchaus nicht eine militärische Ausbildung erstrebe, sondern rein sportlichen Bestrebungen diene.

Der Nachmittag brachte dann wirkungsvolle Szenen aus dem germanischen Volksleben („Hochzeitszug“, „Schwertzug“, „Frauenraub“ usw.), alle mit symbolischer Anspielung auf die aktuellste Gegenwart. Die Totenrede auf einen gefallenen Soldaten, der von der Hand eines Stammesbruders in römischen Diensten erschlagen war, war wegen ihrer sprachlichen Wucht und Schönheit am erfolgreichsten.

Die ganze Tagung stand im Zeichen Hindenburgs. Ganz Nordhausen begrüßte seinen Ehrenbürger mit rückhaltloser Herzlichkeit. Und auch sonst hatte jeder ein starkes Mitgefühl mit dem tragischen Schicksal des großen, jetzt etwas müden Heerführers. Dieses Gefühl kam wiederholt und spontan zum Ausdruck, vor allem bei der Audienz der vaterländischen Jugend vor dem greisen Generalfeldmarschall.

Zum Leipziger Kommunikenprozeß.

In dem Bericht über die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig am 9. August erklärt Rechtsanwalt Herzfeld u. a.: Wenn Staatsanwaltschaftsrat Gosal unter Eid ausgesagt hat, daß ich eines Tages bei ihm erschienen sei, und um Vollmachten zur Verteidigung auch des Angeklagten Mehlhorn ersucht habe, wenn Gosal ferner ausgesagt hat, er habe den Eindruck, daß der Widerruf des Geständnisses nicht in dem Kopfe Mehlhorns selbst entstanden, sondern auf Beeinflussung durch den Verteidiger Herzfeld zurückzuführen sei, so ist all dies tatsächlich unmaß. Herzfeld erklärt weiter, er habe Mehlhorn zum ersten Male gesehen, als er in Leipzig auf die Anklagebank geführt wurde. Alle diese Tatsachen werde Mehlhorn bestätigen.

Das neue Rundfunk.

Nachdem das Reichspostministerium bereits im Juli eine Zusammenstellung der deutschen Hörsender des Rundfunks herausgegeben hatte, wobei wir die Bekanntheit mit der „Funkzeit“, anhand der Funkdisziplin und dem „Funkfreund“ anhand des Radiomateurs wachend, wird das Funkwörterbuch nunmehr in einer neuen Verordnung noch weiter ausgebaut. Es heißt, wie die „F.“ schreibt, nicht mehr „Dachantenne“, sondern „Dachantenne“. Nicht mehr „Dachantenne“, sondern „Dachantenne“. Nicht mehr „Dachantenne“, sondern „Dachantenne“. Alle Achtung: Mit Vorklammern jeder Art, so fügt die „F.“ hinzu, sind wir nun verortet. Öffentlich bürgern sich die neuen Ausdrücke in den Kreisen der Funkfreunde recht bald ein, denn die haben zwar eine Vorklammernanlage, aber sonst keine lange Zeitung.

Auch der Werkmeister wird sozialistisch.

Unter vorstehendem Stichwort laudete uns der Ortsausschuß Dresden des Deutschen Gewerkschaftsbundes folgende Ausführungen mit der Bitte um Veröffentlichung: Der Deutsche Werkmeister-Verein, Sitz Düsseldorf, der vor dem Kriege sehr stark wirtschaftlich eingetretet war, durch die Revolution aber in das radikale Fahrwasser geriet, hat nunmehr auf seinem kürzlich in Würzburg stattgefundenen Verbandstag sich endgültig zum Sozialismus und zum Klassenkampfgebanen bekannt, indem er seine Jugendbrig-

ade zum internationalistischen Allgemeinen freien Arbeiter-Bund (Afa-Bund) endgültig beitrete. Dieser Beschluß, der unter Stimmenthaltung eines großen Teiles der Verbandstagsmitglieder gefaßt wurde, wird sicherlich von Tausenden von Werkmeistern innerlich abgelehnt, da sie von einer internationalen Einstellung, von allgemeiner Gleichberechtigung und proletarisierung nichts wissen wollen. Die Afa-Berger, die vom Verbandstag dem Austritt aus dem Afa-Bund erwartete, war außerordentlich groß. Die Leitung scheint aber entschlossen zu sein, mit Konsequenz den beschrittenen Weg, der zu einer Unterminierung der Stellung der Werkmeister führen muß, fortzusetzen.

Der bisherige Leipziger Geschäftsführer des Deutschen Werkmeister-Bundes gab kürzlich im Verbandsverlag eine Broschüre: „Weniger Klassenkampf — mehr Bildung!“ heraus. In dieser wurde der auch von der Afa-Berger erwartete, war außerordentlich groß. Die Leitung scheint aber entschlossen zu sein, mit Konsequenz den beschrittenen Weg, der zu einer Unterminierung der Stellung der Werkmeister führen muß, fortzusetzen.

Ein so kraßes Zeichen von Unzulänglichkeit gegenüber der Meinung Anderer wird wohl kaum jemals anders als innerhalb des Kreises der Sozialdemokratie gegeben werden können. Durch den international-sozialistischen Kurs des Werkmeister-Bundes, den Hunderte von Werkmeistern nicht mitmachen wollten, ergab sich ganz unangenehme für mehrere Jahre die Gründung des christlich-nationalen Deutschen Werkmeister-Bundes (DWB). Von Jahr zu Jahr sind dort die Mitgliederzahlen angewachsen, so daß er bereits heute Tausende von Werkmeistern zu seinen Anhängern zählt. Es ist erfreulich, daß hier die Werkmeister — die am allermeisten unter dem sozialistischen Terror in den Betrieben und den merkwürdigen Erziehungsmethoden, die die Sozialisten der Jugend gegenüber anwenden, zu leiden haben — sich selbst eine Gemeinschaft geschaffen haben, in der sie auf nationaler und christlicher Grundlage für ihre Belange eintreten können. — Nähere Auskünfte über den Deutschen Werkmeister-Bund erteilt für Sachsen die Geschäftsstelle in Halle a. Saale, Albrechtstraße 39.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Freitag, den 8. August 1924, vormittags 9 Uhr, wurde im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Amtshauptmann Felsch die neu gewählten Mitglieder des Bezirksausschusses auf das herzlichste willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß das wahr werden möge, was er in seinen Worten zum Ausdruck brachte, die er als Abschiedsworte an den früheren Bezirksausschuß gerichtet habe. Er habe damals gesagt, daß er wünsche und hoffe, daß der Amtshauptmannschaft vom Bezirksausschuß ein neuer Bezirksausschuß beigesteuert werden möge, der mit derselben Sachlichkeit und Ruhe im Interesse des Bezirks arbeite wie der bisherige. Die allerwichtigsten Entscheidungen in der Verwaltung des Bezirks würden in diesem Organ gefaßt und von dem Urteil der Männer, die in dieser Vertretung arbeiten, hänge es in erster Linie ab, wie Wohl und Wehe der Bezirksbewohner bestellt seien. Herr Amtshauptmann verleierte, daß die Amtshauptmannschaft genau so wie bisher bemüht sein werde, mit dem neuen Bezirksausschuß im besten Einvernehmen und gütlich zusammen zu arbeiten. Er bat die Anwesenden, die Amtshauptmannschaft dabei zu unterstützen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dann fruchtbarer Arbeit im Interesse des Bezirks geleistet werde. Er wünschte den Bezirksausschmittgliedern die allerbesten Erfolge für ihre weitere Tätigkeit.

Kenntnis genommen wurde von Mitteilungen über die Vereinigung der Gemeinde Poppitz mit der Stadt

Miesitz, von einer Aufhebung der Gemeindeamt, Besetzung der Besetzung gegen die Aufhebung der Aufhebung der Besetzung in Sachen Abberufung des Bürgermeisters Rager in Stößen betr., von der Verteilung der Baubehörden aus Mitteln der Aufwertungsteuer (Staatssteuer), Anstelle des Herrn Bürgermeister Göttern-Breitbain wurde Herr Stadtrat Helms-Grohenhain in den Verteilungsausschuß gewählt. Weiter wurde von der Notverordnung über die Verteilung der Baubehörden von Kreisbauernmitgliedern vom 14. 7. 1924 Kenntnis genommen.

Genehmigung fanden die Abtrennung vom Grundbuch Bl. 18 des Grundbuchs für Meppitz, die Ausgliederung von Grundstücksteilen aus den Fluren Niederbernsdorf, Niederbernsdorf und Einbeziehung in die Fluren Niederbernsdorf, Niederbernsdorf (Niederbernsdorf betr.), das Verbot des Gastwirts Hermann Richter-Grohenhain, Erweiterung des Bier- und Kaffeehandels auf Wein- und Branntweinhandlung in Grohenhain betr. Der Amtshauptmannschaft wurde zur Bewilligung von Vorarbeiten in den Verteilungsausschuß der wesebaupflichtigen Gemeinden zur Durchführung der angeordneten Wegebauten Ermächtigung erteilt.

Nachträglich genehmigt wurde der Obhutungsverpflichtung an der Bezirksstraße Miesitz-Niederbain. Weiter wurde der Beitritt zum Archiv deutscher Berufsverbände, G. B., Frankfurt a. M., beschlossen.

Von der Wiederinstandsetzung der Schönfelder Bezirksverwaltung wurde abgesehen und lediglich die Kosten des Abtransportes bewilligt. Im übrigen wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, die Wege zu einem günstigen Zeitpunkt auf Abbruch zu veranlagen.

Auf das Verbot des Stadtrats Miesitz-Niederbain um Bewilligung laufender Beiträge für das Krankenhaus aus Bezirksmitteln wurde beschlossen, die Entscheidung auszuschieben, bis die Amtshauptmannschaft die wirtschaftliche Gestaltung des Miesitz-Niederbain Krankenhauses einer Prüfung unterzogen hat; darüber hinaus wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, mit den Städten des Bezirks, die Besitzer eigener Krankenhäuser sind, über die Frage der Organisation des Krankendienstes im Bezirk in Verhandlungen einzutreten. Gutbesitz Meppitz, Ausnahme von § 191 der Gemeindeordnung betr.: Der Bezirksausschuß stimmt der Einweisung der Einwohnerfrage bis Juni 1925 zu. Ferner wurde beschlossen, ein weiteres Stück des Nachrichtenblattes des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände zu bestellen und dieses den Herren Verbands-Geschäftsführer Schafrath und Stadtrat Helms-Grohenhain zur Verfügung zu stellen. — Selma Frohmann, Kleinrednitz, Einspruch gegen die Bürgermeisterei betr., wurde beschlossen, den Einspruch zurückzuweisen, da durch das Wählen der Einsprechenden das Wahlergebnis nicht anders als geschehen anselassen wäre.

Den Besitzern des Gewerbegebäudes der Amtshauptmannschaft Grohenhain wurde für die Teilnahme an einer Sitzung eine Entschädigung von 1.50 M. gewährt. Außerdem gelten die Vorschriften für die Entschädigung für Schöffen und Geschworene. Zur werden der Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst 1.50 M. in Anrechnung gebracht. Zum Bau eines Benzinbehaltens bzw. Teilung des Wagenkuppens wurde die Hälfte der entstehenden Kosten — annehmbar 250 M. — bewilligt. Die Gehaltsabläufe der Bezirkschornsteinfegermeister wurden nach den Friedenssätzen der amtschauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 31. 12. 1912 festgelegt.

Abgelehnt wurden die Gewährung von Beihilfe aus der Jugtiersteuer an die Gemeinde Poppitz für die Errichtung einer Brücke am Schmalweg, das Verbot der Gemeinde Meppitz um Bewilligung von Wegebaufähigkeiten gemäß § 150 der Gemeindeordnung zur Errichtung eines Fußweges innerhalb des Dorfes Meppitz, die Bereitstellung von Mitteln aus der Sonderkasse für die Durchführung angeordneter Obstbaumplantagen an Wegen des Gutbesitzes Meppitz, das Verbot der Arbeiter-Samariter-Kolonie Grohenhain Nr. 215 um Bewilligung einer Beihilfe zur Beschaffung eines Krankentransportwagens (der Konsequenzen wegen). Abgelehnt wurde ein Punkt und in nichtöffentlicher Sitzung über sieben Punkte Beschluß gefaßt.

Dieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er tat ihr leid, wie er so traurig vor ihr saß, und sie hatte das Bedürfnis, ihm noch etwas Fremdbildiges zu sagen, ehe er ging.

„Ich achte und schätze Sie hoch, Herr von Otterburg, ja, ich kann getrost sagen, ich habe Sie lieb, — wie man eben einen Bruder liebt, — aber...“

Otterburg erhob sich. Er winkte mit der Hand.

„Die Wertschätzung meiner Person, gnädiges Fräulein, von der Sie sprachen, ehrt mich, und ich kann Ihnen nur dankbar sein, daß Sie mir dieselbe entgegenbringen — aber... nun, zu dem Glück, nach dem ich mich sehnte, wie ein Kind nach dem Lichterglanz des Christabends, ist's zu wenig... Jedoch Sie haben recht: Man muß stille sein und stark... Das ist ein schönes Wort... Haben Sie aber auch schon in ihrer ganzen Wucht die Kämpfe erfahren, die ein Aufgehören befehlen?“

Er bemerkte Dieselottens tiefunglücklichen Blick, mit dem sie an ihm vorüber sah.

„Versöhnung, gnädiges Fräulein, ich dachte nicht an den freischen Schmerz, der in Ihnen lebt,“ sagte er mit tiefem Bedauern im Ton.

„Ach, an den Verlust hatte sie bei seiner Frage gar nicht gedacht. Nur das Bild des Jugendgefährten stand vor ihrer Seele. Ja, sie wußte, was es hieß: „Du mußt dich begeben!“

Sekundenlang standen sie sich schweigend gegenüber. Otterburg empfand das Bewußtsein dieses Zusammenstehens immer mehr. Als er Dieselotte die Hand zum Abschied hinstreckte, klopfte es. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet, und Heinz trat ins Zimmer. Er hatte das Recht, als jahrelangjähriger Freund des Hauses unangemeldet vorzusprechen.

Verwundert blieb er auf der Schwelle stehen, als er in die bewegten Gesichter der beiden Menschen sah. Was war hier vorgegangen?

Er glaubte es zu ahnen und wollte sich blitzet zurückziehen. Ueber Otterburgs Gesicht lag ein schnelles Rot der Verlegenheit, und Dieselotte hatte ein schmerzliches Lächeln, an dem sie eben mit solcher heißen Innigkeit gedacht hatte, vor ihr stand. Aber als er gehen wollte, hielt sie ihn zurück.

„Du darfst nicht, Heinz, bitte, bleib.“

„Nein, mein Herr, Herr von Düringen,“ versicherte Otterburg, „ich war eben im Begriff zu gehen.“ Er verabschiedete sich hastig und verließ.

Dieselotte begleitete ihn vor das Haus. Vom Wagen aus freckte er ihr noch einmal die Hand hin und sagte: „Leben Sie wohl, Fräulein von Retzow!“

Das kam so schlicht und doch so wie ein Schrei aus innerer Seele, so qualvoll und traurig über seine Lippen, daß Dieselotte in einer Aufwallung tiefen Bedauerns seine Hand länger als nötig in der ihren hielt und sie herzlich drückte.

Und dann lag sie dem Gefährt nach, bis es den Weg nach Dreuzig abließ, und hinter dem Wirtschaftsgelände des...

Otterburg hatte sich nicht umgewandt. Er sah zusammengekauften und harter trübte in das Antlitz des lachenden Heijns.

Dieselotte ging leise leuchtend ins Haus. Als sie in das Zimmer trat, stand Heinz mit verführten Armen am Fenster. Sie wunderte sich über sein finstres Gesicht und bemerkte die fest in die Unterlippe eingeklebene weiße Zahnpolier.

Was hatte er?

„Ist dir etwas Unangenehmes begegnet, Heinz?“ fragte sie.

„Nein,“ entgegnete er, ganz erschrocken aus seinem Grübeln aufstehend. „Nein, ich bin so aus.“

„Du machst ein entsetzlich böses Gesicht,“ versuchte sie zu scherzen, um sich über die feilische Erregung, in die sie der Besuch und die neue Werbung Otterburgs versetzt hatten, hinwegzusetzen.

„Böse? Du hast wohl falsch gesehen.“ Er gab sich einen energischen Ruck und zwang sich ein leichtes Lächeln in seine Lippen. Dann ging er quer durch das Zimmer und nahm in dem Sessel Platz, den Otterburg vorher benutzt hatte.

Dieselotte fühlte das Bedürfnis, ihm von der Werbung Otterburgs zu erzählen, obwohl sie sich nicht klar darüber wurde, was sie dazu zwang. „Als Freund darf er alles wissen,“ sagte sie sich schließlich zu ihrer eigenen Beruhigung. Und so gab sie denn an:

„Der arme Otterburg! Ich habe ihn zum zweiten Male heimlich sehen müssen. Der große, gute Mensch hat mir in seiner rührenden Niedergeschlagenheit aufrichtig leid.“

„Ich achte den Hock seines Hierleins,“ sagte Heinz und runzelte die Stirn. Dann aber gab er sich Mühe, so harmlos wie möglich zu erscheinen, obgleich er ein halb wehendes, halb eifersüchtiges Gefühl empfand, daß ein anderer werdend und gehend vor der Geliebten gestanden hatte. Er lächelte sogar und fuhr fort: „Und schon zum zweiten Male? Ihr seid beide sehr konsequent.“

„Das muß man immer sein, Heinz. Nichts ist mir verhafter, als das Bawieren zwischen Grundfragen.“

„Allerdings ist die Konsequenz eine nicht zu unterschätzende Tugend. Nur hat sie Otterburg nichts gebracht.“ Heinz armets ordentlich erleichtert auf, als er das letztere bedachte und sagte:

„Aber mir, Heinz!“ betonte sie scharf. Und nach einer kurzen Pause setzte sie mit leiser Ironie im Ton hinzu: „Ich bin dem Ehejoch wieder einmal glücklich entronnen.“

„Womit hast du die Abweisung seines Antrages begründet?“

„Ich sagte ihm, daß ich ledig bleiben wollte.“ Sie zwifte nervös an den Quasten der Tischdecke und sah an Heinz vorüber.

„Warum willst du das? Wäre Herr von Otterburg nicht eine ganz passable Partie für dich gewesen? Ich würde ihn nicht so kurzweilig abgewiesen haben. Sieh einmal, es dürfte dich im Laufe der Jahre doch noch oft gereuen, daß du die schätzende Führung des Mannes verschmäht hast. Ich hätte an deiner Stelle Otterburg erkört.“

Und als er das so ruhig und sachlich gesagt hatte, fühlte er sich versucht, laut auszulachen ob der Ironie, die mit diesen Worten über seine Lippen gegangen war.

Weshalb lachte er sie denn eigentlich zu einer Heirat zu bewegen? Er — sie! Ach, das war ja geradezu lächerlich! Er liebte sie und wollte ihr einen Mann aufreden! Das war...

widersinnig. ... überlegte er sich's recht und bedachte, daß er sie nie besitzen konnte, erwoget er ferner, daß er als Freund verpflichtet war, ihr einen guten Rat zu geben, — so gewann die Sache schon ein anderes Gesicht... Aber nein! Es blieb eine lächerliche Torheit!

„Willst du mich verheiraten, Heinz?“ fragte sie mit einem Lächeln, von dem ihre Seele nicht wußte. Ein tiefer, bitterer Schmerz durchglühterte ihr Inneres, daß der, um dessen willen sie Otterburg abgewiesen, so gleichgültig zu dieser Verbindung sei. Klarer denn je empfand sie es in dieser Stunde, daß sie Heinz nur die Freundin war, immer sein würde, bis an des Lebens Ende.

„Verheiraten? Wie du das sagst!“ entgegnete er auf ihre letzte Frage anscheinend leicht verlegt. „Einmal wirst du dich ja doch verheiraten müssen.“ Er sah sie lachend an.

„Müssen?“ Sie lachte. „Du bist sonderbar, lieber Heinz! Wer wollte mich dazu zwingen? In dieser ernsten Angelegenheit hört doch wohl jede Beinschwärzung auf. Und damit es's nicht: Ich werde meine Konsequenz nicht bloß Herrn von Otterburg gegenüber bewahren, sondern jedem, der nach ihm kommen wird. Jedem! Und fahre ein Heinz! Ich wünsche ledig zu bleiben.“

„Dasselt du die Ehe?“ fragte Heinz mit einem Aufatmen, das sich erleichternd und schmerzlich zugleich aus seiner Brust löstrang.

„Nein. Aber ich werde nie ohne Liebe eine Ehe eingehen. Alle, die bisher um mich worden, liebte ich nicht.“

„Alle?“ Heinz sah erstaunt zu ihr hinüber. „Taten es vor Otterburg noch andere? Ich wußte es nicht.“

„Das kannst du auch nicht wissen; denn über dergleichen Dinge spricht man so leicht nicht zu Unbestimmten. Nebenbei ist das auch schon sehr lange her, und die Gleichgültigkeit, mit der ich damals den Werbungen gegenüberstand, läßt es nicht erscheinen, darauf zurückzukommen. Wenn es dich interessiert: Es waren zwei Offiziere, die einmal bei uns im Quartier lagen.“

„Aber es könnte doch noch einer kommen, der dir gefällt?“ fragte Heinz hartnäckig.

„Nein, nie, Heinz! Mein Ideal vom Manne steht so unerschütterlich hoch in den Sternen, daß ich getrost behaupten kann: Ich werde ledig bleiben... Aber wollen wir nicht endlich von etwas anderem reden?“ fragte sie nun, plötzlich von dem Gesprächsthema abstrahierend. Es war ihr nicht länger möglich, mit Heinz gleichgültig über Dinge zu verhandeln, die sie in ihrem Innersten berührten.

Heinz war es nur recht, das Gebiet verlassen zu können. Bald plauderten sie scheinbar interessiert von Vorkommnissen im beiderseitigen Wirtschaftsbetriebe und waren doch mit ihrem innersten Sinn und Fühlen bei ganz anderen Dingen. Immer wieder ließ der Mann: „Meine Liebe wird nicht erwidert!“ Und: „Es ist auch gut so; — denn es wäre unglücklich.“

Am Abend dieses Tages beschloßen beide in stiller Einsamkeit, ihre Liebe endgültig einzulassen und den Sein des Bergessens über die Brust zu wälzen. Und was sich bis jetzt kein von beiden so ganz und mit voller Klarheit ausgesprochen hatten, das tat nun jedes und schrieb über die Lippen ein seltsames Lächeln. „Gut!“